

Evangelische Kirchengemeinde Witten-Stockum



Gemeinde zum Mitnehmen

64

Wochenendausgabe 13./14. Juni

*Gottesdienst am Küchentisch und
am Telefon*

Am Telefon feiern Sie mit uns am
Sonntag, .5. Juli um **9.30 Uhr** unter:
0221/ 98 88 21 19.



Nach der Ansage bitte den **Code: 511 818#** eingeben.

Einstimmung

Die Glocken läuten . Zeit für Gott. Zeit mit Gott.

Wir sind hier, um sein Wort zu hören, damit wir es mit den in den All-
tag nehmen können.

Damit wir es weitergeben können—in Worten und Taten.

Wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten. Und zur gleichen
Zeit. Und so erleben wir Gemeinschaft. Sind Gemeinde versammelt
um Gottes Wort.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Lied nach Melodie von „In dir ist Freude“

1. Dich rühmt der Morgen. Leise, verborgen, singt die Schöpfung dir, Gott, ihr Lied.

Es will erklingen in allen Dingen und in allem, was geschieht.

Du füllst mit Freude der Erde Weite, gehst zum Geleite an unserer Seite, bist wie der Tau um uns, wie Luft und Wind.

Sonnen erfüllen dir deinen Willen, sie gehen und preisen mit ihren Kreisen der Weisheit Überfluss, aus der sie sind.

2. Du hast das Leben allen gegeben. Gib uns heute dein gutes Wort./ So geht dein Segen auf unsern Wegen, bis die Sonne sinkt, mit uns fort.

Du bist der Anfang, dem wir vertrauen, du bist das Ende, auf das wir schauen. Was immer kommen mag, du bist uns nah.

Wir aber gehen, von dir gesehen, in dir geborgen, durch Nacht und Morgen und singen ewig dir: Halleluja.

Gebet

Gott.

Ich bin hier. Und du bist hier.

Ich bete zu dir. Und weiß: ich bin verbunden.

Mit dir. Mit anderen, die zu dir beten.

Genau jetzt. Genau so.

Ich bin hier. und du bist hier. Das genügt.

Und ich bringe Dir alles, was ist.

Stille

Höre auf unser Gebet. Amen.

Evangelium des Sonntags: Lukas 16,19-31

Jesus erzählte seinen Jüngern eine Geschichte:

Es war einst ein reicher Mann. Er hatte wunderbare Kleider, sogar aus kostbarem Purpur und feinem Leinen. Täglich lebte er im Überfluss. Er ließ es sich gut gehen.

Vor seinem Haus lag ein armer Mann. Der hieß Lazarus.

Er war krank. Sein ganzer Körper war mit Geschwüren bedeckt. Er wünschte sich, etwas vom Tisch des reichen Mannes zu bekommen. Aber das kriegten die Hunde. Sie leckten auch noch an seinen Wunden.

Schließlich starb der Arme. Er wurde von den Engeln in den Himmel getragen. Dort bekam er einen Platz direkt neben Abraham.

Auch der Reiche starb und wurde begraben. Im Totenreich litt er große Qualen.

Er schaute hinauf zum Himmel. Da sah er in weiter Ferne Abraham. Lazarus saß an seiner Seite. Vater Abraham, rief er, hab Erbarmen mit mir! Schick Lazarus zu mir. Lass ihn seinen Finger ins Wasser tauchen und damit meine Zunge kühlen. Ich leide furchtbar in der Hitze des Feuers.

Abraham erwiderte: Mein Sohn, denke daran.

Als du noch am Leben warst, hast du schon viel Gutes bekommen. Lazarus hat dagegen nur Schlechtes erlebt. Jetzt wird er dafür getröstet, du aber muss leiden.

Dann, Abraham, schick Lazarus doch bitte zur Familie meines Vaters, sagte der Reiche. Ich habe nämlich noch fünf Brüder. Er soll sie warnen vor diesem Ort. Es ist ein Ort schrecklicher Qualen.

Abraham antwortete: Sie haben die Bibel und Mose und die Propheten. Sie können wissen, was Gott von ihnen will.

Nein, Vater Abraham, sagte der Reiche zu ihm. Jemand sollte von den Toten zurück auf die Erde kommen. Dann würden sie ihr Leben ändern und umkehren.

Darauf sagte Abraham: es bleibt dabei. Hört auf Mose und die Propheten. Wer Gottes Willen tut, dem wird es gut gehen.

Glaubensbekenntnis

Lied 667, 1-2+4 Wenn das Brot, das wir teilen

1. Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht, und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt,...

Dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt, / ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht in der Liebe, die alles umfängt, /in der Liebe, die alles umfängt.

2. Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt und die Not, die wir lindern zur Freude wird, , dann hat Gott unter uns
4. Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter trägt und der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird, dann hat Gott unter uns ...

Kollekte: Heute sammeln wir für **die Arbeit mit Ausländern und Flüchtlingen in Westfalen**

Aus großer Not verlassen Flüchtlinge ihre Heimat. Sie suchen Schutz und einen Neuanfang auch in Deutschland. Gleichzeitig veranlasst wachsende Armut und Erwerbslosigkeit viele Europäer, in Deutschland eine neue Existenz aufzubauen. Hier wiederum nehmen Rassismus und Fremdenhass zu.

Auf diesem Hintergrund arbeiten kirchliche Initiativen und Beratungsstellen der Diakonie. Oft sind sie ein erster Wegweiser in der fremden Gesellschaft. Dolmetscherhilfen oder Begleitungen beim Umgang mit Behörden erleichtern ein Ankommen. Kirchengemeinden und Diakonie engagieren sich auf viele Weisen: etwa durch die Unterstützung Asylsuchender in Verfahrensfragen, Hilfen zur Familienzusammenführung, durch Kirchenasyl, Einzelfallhilfen oder durch Projekte mit Ehrenamtlichen vor Ort. All dieses unterstützen Sie durch Ihre Kollekte. Spenden können Sie über **kollekte-online.de** oder mit einem Briefumschlag in unserem Gemeindebürobriefkasten. Wir leiten Ihre Spende weiter.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Verkündigung Apostelgeschichte 4, 32-37

Reporterin: Herzlichen Dank, Barnabas, dass Sie heute zum Interview bereit sind. Lukas schreibt ja in der Apostelgeschichte darüber, wie toll das bei Ihnen in der Gemeinde läuft. Alle sind ein Herz und eine Seele, heißt es. Und dass Sie alles miteinander teilen. Sie haben ja auch einen großen Anteil dazu geleistet. Sie haben einen Acker verkauft und das Geld der Gemeinde gegeben. Stimmt das wirklich?

Barnabas: Ja, das ist richtig. Auch wenn Lukas vielleicht ein bisschen übertreibt, mit seinem „ein Herz und eine Seele“. Aber bei uns schauen wir, dass für alle gesorgt ist.

Reporterin: Was hat den Anstoss gegeben, den Acker zu verkaufen?

Barnabas: Verschiedene Gründe. Es fiel mir immer schwerer, diesen Acker auch noch zu bestellen. Und ich dachte: wieviel glücklicher macht Dich das, ob Du den Acker hast oder nicht? Kommst Du vielleicht auch ohne ihn klar?

Und dann habe ich ja gesehen, wieviel Not in der Gemeinde war. Sklaven, die von ihren Herren rausgeschmissen wurden. Händler, bei denen keiner mehr kaufte, weil sie jetzt Christen waren. Da wollte ich was tun. Und ich war ja auch nicht der einzige, der was von seinem Besitz abgab.

Reporterin: Da waren noch mehr? Erstaunlich! Wie kam das?

Barnabas: Das hat sich ein bisschen verselbständigt. Unsere Prediger haben idavon erzählt, wie Jesus die Menschen zum Teilen ermutigt hat. Wie alle satt wurden, auch wenn sie etwas abgaben. So wie bei der Geschichte mit den 5 Broten und zwei Fischen,. Das hat mein Vertrauen gestärkt, dass Gott für mich sorgt, selbst wenn ich den Acker abgebe. Und den anderen ging es genauso.

Reporterin: Echt bewundernswert! Wenn ich mir vorstelle, wie sehr ich an meinen Sachen hänge. 10.000 Teile sagt man, sind so in jedem deutschen Haushalt. Und ich kann das, glaube ich, noch toppen.

Barnabas: Das kann ich mir jetzt wiederum kaum vorstellen. Bei uns gab es nie so viele Teile. Unsere Häuser waren ja auch kleiner. Soviel

Platz hätten wir gar nicht gehabt! Belasten Sie die vielen Teile gar nicht?

Reporterin: Wieso? Ist doch toll, dass ich mir das alles leisten kann.

Barnabas. Aber das muss doch auch alles gepflegt werden! Braucht Platz in Regalen. Und dann die Angst, dass das jemand stehlen könnte... Wie kommt das denn, dass Sie so viele Sachen haben?

Reporterin: Naja, manches habe ich geerbt von meiner Tante, von meinem Vater... Einiges fand ich einfach beim Shoppen schön. Und anderes ist einfach noch zu gut zum Wegwerfen...

Barnabas: Warum wollen Sie etwas wegwerfen? Ist es kaputt?

Reporterin: Das nicht. Aber es steht natürlich auch einiges einfach so rum. Oder ich brauche es nur ein, zwei Mal im Jahr.

Barnabas: Vielleicht könnte das jemand anderes gebrauchen? Schon mal daran gedacht?

Reporterin: Warum geht es jetzt eigentlich um mich? Zurück zu Ihnen, Barnabas. Wie ist das in der Gemeinde angekommen, dass Sie Ihren Acker verkauft haben?

Barnabas: Eigentlich gut. Kam ja auch allen zugute. Allerdings: Es haben sich nicht alle davon anstecken lassen. Manche haben versucht, heimlich etwas beiseite zu legen, wenn sie etwas verkauft haben. Dann haben sie nur einen Teil der Gemeinde gegeben. Fand ich gar nicht gut. Warum mussten die so geizig sein, wenn ich auch nichts zurück gehalten habe? Und wo war ihr Gottvertrauen?

Reporterin: Naja, ein bisschen Absicherung ist doch auch ganz schön. Man muss schließlich auch an sich selbst denken. Also jetzt in der Krise bei uns, da bin ich ganz froh, dass ich noch Rücklagen habe. Und damit gehe ich sparsam um. Wer weiß, was noch kommt...

Barnabas: Ja, aber guck mal, gleichzeitig sind so viele, die könnten Deine Hilfe sicher brauchen. Fällt Dir da keiner ein, der dein Herz anrührt? Dem Du gerne helfen würdest? Fang doch vielleicht mal klein an. Und Du wirst merken, wie glücklich das machen kann, etwas ab-

zugeben. Weil Du was tun kannst. Und ehrlich: Mich hat es leichter gemacht. Ich brauche mich um weniger zu sorgen. Ich habe gemerkt, wie wenig ich persönlich eigentlich brauche. Mein Glaube, die Gemeinschaft in der Gemeinde, etwas zu essen, ein Platz zum Schlafen, Gesundheit. Das zählt doch.

Reporterin: Was haben Ihre Kinder eigentlich dazu gesagt, dass Sie den Acker verkauft haben? War ja auch ihr Erbe...

Barnabas: Naja, erst waren die gar nicht glücklich damit. Muss ich schon zugeben. Wir haben viel darüber gesprochen. Dann kam mein Ältester und sagte: Papa, du machst es richtig. Ist schließlich dein Geld. Wenn Dich das glücklich macht.. Wir kommen auch so klar.

Reporterin: Tolle Einstellung von Ihrem Ältesten. Würden Sie es also heute genauso wieder machen?

Barnabas: Grundsätzlich ja. Auch wenn es immer Menschen gibt, die das ausnutzen. Manche dachten: Wenn alles da ist, warum soll ich arbeiten? Da war ich schon manchmal enttäuscht. Aber wir glaubten damals dass Jesus jeden Tag zurück käme—da dachten viele nicht so weit voraus.

Reporterin: Dieses Alles-miteinander-teilen, das hört sich schon sehr attraktiv an. Da wollten sicher viele mit zur Gemeinde gehören.

Barnabas. Stimmt. Das war sehr attraktiv, vor allem für die Armen. Allerdings: je mehr Arme kamen, desto mehr hatten einige Angst, dass für sie nicht genug übrig bleiben könnte. Und dann gab es Streit.

Reporterin. Also ist das Experiment gescheitert?

Barnabas: Nicht wirklich. Aber natürlich läuft so etwas nicht reibungslos. Dennoch: für mich bleibt das das Ziel. Dass alle genug haben und keiner sich an seinen Besitz krallt. Das ist das, was Jesus uns vorgelebt hat.

Reporterin: Ein schönes Schlusswort. Danke für diesen inspirierenden Einblick in Ihre Gemeinde!

Sterbeabkündigung—Gebet und Lied

Lied 533 Du kannst nicht tiefer fallen

Fürbitten und Vaterunser

Gott.

Wir sind verbunden.

Als Menschen mit Menschen. Als Glaubende untereinander.

Als Glaubende und Menschen mit dir.

Wir bringen unsere Gedanken. Unseren Dank. Unsere Sorgen. *Stille*

Wir denken an alle, die wir lieben. Was tun sie gerade? *Stille.*

Wir denken an alle, denen es wie Lazarus am Lebensnotwendigen fehlt: an Nahrung, Obdach, Medizin und Bildung. Wir denken an die, die neben all ihrer Not besonders von Corona getroffen sind. An die vielen Kranken und Toten in Brasilien, Peru, Rußland, Ruanda. Für sie bitten wir um Hilfe—um Menschen, die Herz und Hände öffnen. Lass uns auch solche Menschen sein, die helfen. *Stille*

Wir denken an alle, die sich um ihre Zukunft sorgen. Auch wir selber gehören dazu. Gott, hilf uns, auf Dich zu vertrauen, dass Du uns nicht im Stich lässt. Schenke uns Ideen, wie alle gut aus der Krise kommen. Schenk uns die Liebe, miteinander zu teilen und Schweres zu tragen. *Stille*

Gemeinsam beten wir als Deine Kinder: **Vaterunser**

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf und gebe uns Frieden. Amen.